



Arne Fiedler, Marie-Sophie Single

## Beratungskräfte aus ganz Europa netzwerken gemeinsam

**Bild 1: Obergrundhof in  
Leogang**  
Foto: [www.  
urlaubambauernhof.at](http://www.urlaubambauernhof.at)

„Landwirtschaft im Spannungsfeld zwischen Ökonomie und Ökologie –Beratung und Bildung als Umspannwerk“ war das Motto der 58. IALB- / 8. EUFRAS Konferenz 2019 in Salzburg. 250 Beratungskräfte aus 19 Nationen trafen sich um ihre Netzwerke zu verdichten, in regen Austausch miteinander zu gehen und neue Trends bei der Beratungsarbeit zu diskutieren.

**D**azu bot ein buntes Rahmenprogramm mit Fachvorträgen, Exkursionen und gemeinsamen Abendveranstaltungen wie immer ausreichend Gelegenheit, sich entsprechend seiner persönlichen Schwerpunktsetzungen zu informieren. Alle Fachbeiträge und Bilder der Tagung sind unter der Adresse <https://www.ialb.org/> eingestellt. Daher soll im Rahmen dieses Artikels nur ein Schlaglicht auf ausgewählte Beiträge geworfen werden.

### Österreich – ein Land mit vergleichsweise kleinstrukturierter Landwirtschaft

Zunächst stellte Dr. Nikolaus Lienbacher von der Landwirtschaftskammer Salzburg die Situation der landwirtschaftlichen Betriebe in Österreich an Hand einiger Kenndaten dar. Dabei zeigte sich für Teilnehmenden nochmals, wie relativ kleinstrukturiert die Landwirtschaft in Österreich noch heute ist, wengleich die Veränderungen seit 1995 (Beitrittsjahr von Österreich in die damalige Europäische Wirtschaftsgemeinschaft EWG) immens sind:

In Österreich sind 48% der Fläche forstwirtschaftlich genutzt, während die landwirtschaftliche Nutzfläche lediglich 33% ausmacht. Mehr als 30% der Betriebe hat seit 1995 aufgegeben. Dieser Anteil ist bei den Bergbauernhöfen mit 42% Betriebsaufgaben nochmals höher. Die durchschnittliche Betriebsgröße beträgt heute 19 ha und damit 30% mehr als noch vor 25 Jahren. Mit 24% Anteil machen biologisch wirtschaftende Betriebe auf 22% der bewirtschafteten Fläche einen deutlich höheren Anteil aus als in anderen europäischen Ländern.

Vor diesem Hintergrund sind die Herausforderungen für die Landwirtschaft in Österreich hoch, weshalb ein entsprechender Anteil der Betriebe auch Unternehmenszweige im Bereich der Direktvermarktung und des Tourismus äußerst professionell erschlossen hat.

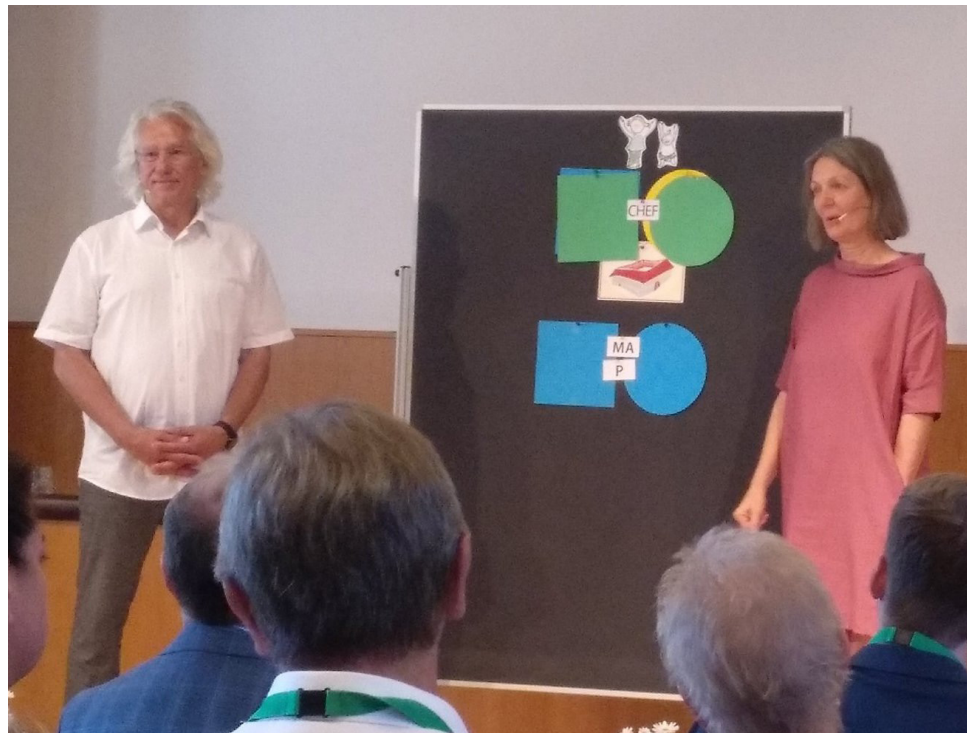


## Chancen für eine umweltgerechtere europäische Agrarpolitik ab 2020

Valentin Opfermann widmete sich dem Thema „GAP post 2020, was ist drinnen für die Umwelt?“. Der 33-jährige Burgenländer ist in der Umweltauswertung der Generaldirektion Landwirtschaft & Ländliche Entwicklung der EU-Kommission in Brüssel tätig. Dort ist er federführend für den Bereich Wasser & Landwirtschaft zuständig. Besonders im Rahmen der derzeitigen Diskussionen über die künftige Gemeinsame Agrarpolitik ergeben sich hier große Herausforderungen aber durchaus auch beachtlicher Gestaltungsspielraum. Er betonte, dass Zusammenhänge zwischen der Landwirtschaft und den damit verbundenen Emissionen in der künftigen Förderpolitik Berücksichtigung finden werden, diese aber auf der Grundlage wissenschaftlicher Forschungen und Evaluierung bisheriger Förderinstrumente behutsam entwickelt würden. Eine besondere Bedeutung misst er dabei der Zusammenarbeit zwischen Forschung und Praxis, die gebündelt unter dem Namen „Agricultural Knowledge and Innovation Systems“ (AKIS) bereits stattfindet, bei. Er begrüßt dabei die bereits stattfindenden Aktivitäten und ermuntert die anwesenden Beratungskräfte, sich konstruktiv bei der Umsetzung von AKIS einzubringen.

## Innovative Ansätze für eine ökonomische Betriebsführung im 21. Jahrhundert

Dr. Leopold Kirner von der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik (Institut für Unternehmensführung, Forschung und Innovation) stellt in seinen Ausführungen dar, wie sich der Fokus in der Sicht auf die landwirtschaftlichen Unternehmen in den vergangenen Jahren gewandelt hat. So sind die Betriebe mit ihrer langjährigen Wachstumsstrategie heute sowohl an ökologische wie auch ökonomische Grenzen gestoßen und es ist die Aufgabe nicht zuletzt in der Beratung, zukünftig auch andere Sichtweisen gleichermaßen zu unterstützen. Dabei kommt der Person der Betriebsleitung eine Schlüsselfunktion zu. „Heutiger Erfolg im Betrieb heißt nicht, dass auch der zukünftige Erfolg gewährleistet ist.“ Daher geht eine vorausschauende Wirtschaftsweise stets auch mit der Frage einher: „Wie viel unserer Zeit beschäftigen wir uns mit der Einhaltung von Regeln, wie viel mit Neuem?“. Nur wenn wir auch Neues denken und dann auch wohlüberlegt wagen, können wir unsere Betriebe auch zukünftig noch erfolgreich führen, so Kirner. Meist sind es dabei sogenannte „Irritationen“ persönlicher oder betrieblicher Art, die uns veranlassen, unsere Situation zu überdenken und richtungweisende Änderungen in Angriff zu neh-



men. Sein bemerkenswertes Fazit für die Beratung (in Anlehnung an ein Zitat von John Quincy Adams, 1767-1848, Diplomat und sechster Präsident der USA) lautet demnach:

Bild 2: Bauernhof aus systemischer Sicht  
Foto: Arne Fiedler

„Wenn Sie als Berater\*in Ihre Landwirt\*innen begeistern, Visionen zu entwickeln, Vielfalt zuzulassen, Neues zu wagen oder wertschätzend zu kommunizieren, dann haben Sie schon viel für eine ökonomische Betriebsführung in der Landwirtschaft geleistet!“

## Heitere Betrachtungen von ernsten Angelegenheiten

Einen besonderen Höhepunkt lieferten am Ende der Tagung noch Susanne Fischer und Erhard Reichsthaler mit ihrer Sicht auf den landwirtschaftlichen Familienbetrieb. Die beiden sind Lebens- und Sozialberater mit Diplom und arbeiten seit über 15 Jahren vorwiegend mit Bäuerinnen und Bauern.

Gute Beziehungen sind die Voraussetzung für ein gutes Leben! Hinter diesem recht einfach daher kommenden Satz steht ihre Erfahrung bei der Arbeit mit Landwirtinnen und Landwirten, dass jede Art der Beratung von außen nur dann Anklang findet, wenn das innere System eines Familienunternehmens in gesunder Balance ist und Kommunikation stattfin-



Betriebsbesichtigungen im Land der tausend Almen  
Besichtigung Bergbauernhof mit Milchverarbeitung Foto: Carla Schied

det. Worin unterscheiden sich Familien - und Arbeitssysteme? Wie geht man auf die unterschiedlichen Systeme ein? Wie erkennt man Dynamiken und wie nutzt man sie in der Beratung? Hier ist neben fundierten Kenntnissen, wie solche Systeme funktionieren, eine hohe Sensibilität der Beratungskräfte gefragt um solche Situationen zu meistern und mit positiven Ansätzen bei den Landwirtsfamilien zu landen. Kernbotschaft der beiden ist, dass die Beratungskräfte erkennen müssen, welche Sachverhalte in den familiären Kontext gehören und welche in den betrieblichen, um diese Fragestellungen getrennt voneinander zu bearbeiten. Gleichzeitig ist es auch für Familienunternehmen ratsam, feste Besprechungszeiten einzurichten, an denen die betrieblichen Belange besprochen werden. Eine geordnete Kommunikationskultur hilft, Konflikte rechtzeitig klären zu können und so die Kräfte auf die betrieblichen Belange zu konzentrieren.

Einen besonderen Einblick in das Spannungsfeld zwischen Ökonomie und Ökologie in der Landwirtschaft boten wie immer die Exkursionen auf landwirtschaftliche Betriebe, diesmal in der Umgebung von Salzburg. Auf allen besichtigten Betrieben war spürbar, wie sehr der familiäre Zusammenhalt in Verbundenheit mit der Liebe zur Landschaft sowie die Offenheit gegenüber Angeboten zur Diversifizierung – insbesondere im touristischen Bereich – auch verhältnismäßig kleinen landwirtschaftlichen Betrieben

eine ausreichende Existenzfähigkeit ermöglicht. Dabei spielt für die Landwirte der Erhalt der Eigenständigkeit in Zusammenhang mit der Arbeit in der Natur die größte Rolle. Dafür nehmen sie auch die Strapazen und wirtschaftlichen Risiken auf sich. Zum Erhalt der vielen Almen in den Bergregionen ist immer auch die ideelle und monetäre Unterstützung durch die politisch Verantwortlichen notwendig. Dies wird von der Bevölkerung in Österreich in besonderer Weise mitgetragen. So profitieren die Landbewirtschaftler, die Gäste und auch die Einheimischen in gleicher Weise von dieser hochprofessionellen aber noch immer recht klein strukturierten und traditionellen Art der Betriebsführung. Besonders die Frauen sind dabei auf landwirtschaftlichen Betrieben ein starker Motor um neue Betriebszweige zu generieren. Sie starten häufig mit innovativen Ideen wie Bauernhofeis oder Catering-Service mit lokalen Produkten. Diese Betriebszweige entwickeln sich teilweise so professionell, dass sie einen maßgeblichen Teil zum Unternehmenseinkommen beitragen. Damit verschiebt sich auch die klassischen Rollenverteilung in der Landwirtschaft und passt gut zur moderner werdenden Gesellschaft in ländlichen Gebieten.

Insgesamt hat sich unser Nachbarland Österreich unter der Federführung der Landwirtschaftskammer Salzburg als ein wunderbarer und liebenswerter Gastgeber erwiesen. ■



Arne Fiedler  
LEL Schwäbisch Gmünd  
Tel.: 07171 917-200  
arne.fiedler@lel.bwl.de

